

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Wer dich bittet, dem gib!“

Nach einer Abendveranstaltung in Marienthal fuhr ich gegen 21 Uhr einen Freund, der in Wiesbaden wohnt, zum Bahnhof in Geisenheim. Unterwegs stellte er fest, dass der letzte Bus nach Wiesbaden gerade abgefahren war. Der nächste Zug würde erst in mehr als einer Stunde fahren, und auf dem Bahnhof gab es keine Möglichkeit zum Unterstellen. Ich selbst war sehr müde und rang mit mir - es war November, das Wetter war nass und stürmisch, und ich konnte mich nicht motivieren, einen Umweg von circa 70km und entsprechender Fahrzeit zu machen. Schließlich sagte ich doch zu ihm: „Ich fahre dich heim.“ Er war sehr erleichtert... und ich fühlte eine innere Ruhe und war trotz allem froh, es gesagt zu haben. Wir fuhren Richtung Wiesbaden und am Ortsausgang von Geisenheim sahen wir den Bus. Auf offener Strecke konnten wir ihn leicht überholen. An der ersten Haltestelle im nächsten Dorf ließ ich meinen Freund aussteigen und wartete, bis er in den Bus eingestiegen war. Mir war, als hätte Jesus zu mir gesagt: „Gib mir nur dein Ja, mehr will ich gar nicht.“ Ich war tief berührt... DANKE, JESUS!

Jutta

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 12. Januar um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters
Marienthal:
Hl. Makarius der Große: „Allein Gott“

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 19. Januar um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU



104. Ausgabe

Januar 2024

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

NACHRICHTEN

Am ersten Advent, Sonntag, den 03. Dezember 2023, hat Pater Hartwig seine irdische Pilgerreise auf der Palliativstation des Rüdeshheimer Krankenhauses beendet. Eine Schwester der indischen Schwesterngemeinschaft war bei ihm. Er selbst sagte immer, wenn er eine Todesnachricht erhielt: „Er ist zu beglückwünschen, er hat es geschafft!“

Hartwig wurde am 18. Januar 1937 in Dürnau in Oberschwaben geboren. Oft erzählte er die Geschichte zu seiner Berufung zum Franziskaner: Ein Franziskanerbruder sammelte in seinem Dorf Kartoffeln. Hartwig zog ihm das „Wägle“ von Haus zu Haus. Dieser einfache Dienst für den Sammelbruder war für ihn der Anstoß, selbst Franziskaner zu werden. Der Höhepunkt seines Lebens waren die 20 Jahre Dienst im Heiligen Land. Er ging offen auf die Pilger zu, und viele Kontakte sind von dort geblieben. Die letzten Jahre verbrachte er bei uns in Marienthal, wo sein seelsorgerlicher Dienst in Hattenheim, Winkel, Mittelheim und Oestrich bestand. Dazu kamen Gottesdienste im Seniorenheim „Sonnenblick“ und die Hauskommunion für ältere Menschen. Gemäß seines Willens wird P. Hartwig in seiner Heimat begraben. Wir verabschieden uns von ihm mit dem Ruf, mit dem er jedes Telefonat beendet hat: „Maria mit dem Kinde lieb, uns allen deinen Segen gib!“



GROßE VORBILDER Familie Ulma (1900 - 1944)



Im September 2023 wurden wir, die Familie Ulma, aus dem kleinen Dorf Markowa im Südosten Polens, seliggesprochen. Ganz ungewöhnlich, dass eine ganze und dazu noch große Familie gemeinsam und gleichzeitig seliggesprochen wird.

Ich will euch erzählen, warum es so gekommen ist. Ich selbst, der Vater Józef Ulma, werde 1900 geboren. Ich besuche nur vier Klassen der Grundschule, erweitere und vertiefe mein Wissen aber durch Kurse in Buchbinderei, in Gemüse- und Obstanbau. Daneben baue

ich eine Seidenraupen- und eine Bienenzucht auf. In meinem Dorf gebe ich mein Wissen ebenfalls in Kursen weiter. Ich, als einfacher Landwirt, bin im Dorf der erste, der durch eine selbstgebaute Windmühle über Elektrizität verfügt. Als in meinem Dorf Wiktorija geboren wird, bin ich zwölf Jahre alt. Sechs Jahre später stirbt ihre Mutter. 1935 heiraten wir. Nacheinander folgen uns dann sieben Kinder. Am 01. September 1939 überfällt das nationalsozialistische Deutschland Polen und der Zweite Weltkrieg beginnt. Gleichzeitig mit der Besetzung unseres Landes beginnt auch die Deportation der Juden. Die verzweifelten Juden suchen

Unterschlupf und nacheinander klopfen acht an unsere Tür. Nicht lange vorher habe ich in meiner Bibel beim Gleichnis vom barmherzigen Samariter unter den letzten Satz „Geht und handelt genauso!“ ein einfaches und klares „ja“ geschrieben. Und als die Juden bei uns anklopfen, sage ich: „Das sind auch Menschen! Ich kann sie nicht aus meinem Haus weisen.“ Sie verstecken sich auf dem Dachboden und helfen bei der vielen Arbeit auf dem Hof. Bis zum 23. März 1944 geht alles gut. In den Morgenstunden des 24. März dringt eine Gruppe von Polizisten in unser Bauernhaus ein und treiben alle Bewohner, auch die



Juden, aus dem Haus. Die Juden werden sofort erschossen. Bei Wiktorija, die im siebten Monat mit ihrem siebten Kind schwanger ist, setzen aber wegen des Schreckens und der Angst die Wehen ein. Sie gebiert einen kleinen Jungen, der sofort bei der Geburt stirbt. Kurz nach den Juden werden vor den Augen unserer Kinder erst wir, die Eltern, erschossen und dann die Kinder. Die Polizisten plündern danach das ganze Anwesen, auch alle Wertgegenstände, die wir am Leibe tragen. Danach gehen sie in die Gaststätte und trinken drei Liter Wodka für ihren Sieg.

DIE GLAUBENSFRAGE

„Gibt es einen Schlüssel zum Glück?“

Der Schlüssel zum Glück – woraus soll er denn bestehen? Aus was – Eisen, Silber, Gold? Aus irgendeiner Materie? Da „Glück“ nichts Materielles ist, besteht auch der Schlüssel zum Glück nicht aus Materie. Und aus was besteht er dann? Aus dem Geistigstem und Lebendigstem, das es gibt: aus der Liebe! Wer die Liebe gefunden hat, hat den Schlüssel zu jedem Menschenherzen gefunden, denn jedes Herz öffnet sich der Liebe – sogar das Herz Gottes selbst. Denn Jesus, der Sohn Gottes, sagt: „Wer mich liebt, dem werde ich mich offenbaren.“ Wo aber finde ich diesen Schlüssel, der Liebe ist? In Jesus! Denn da Gott die Liebe ist und in Jesus Gott, die Liebe, Mensch geworden ist, finde ich die Liebe, den Schlüssel zum Glück, indem ich Jesus zu mir nehme und durch Ihn und in Ihm lebe. Jesus selbst hat es auf den Punkt gebracht in seinem neuen Gebot kurz vor Seinem Liebestod: „Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe!“ Das bedeutet: Wenn ich bereit bin, den anderen zu lieben bis hin zu der Bereitschaft, für ihn zu sterben, und der andere mich ebenso liebt, dann ist Jesus, der lebendige Schlüssel zum Glück, unter uns gegenwärtig und wir haben das Glück gefunden, das nichts und niemand uns mehr nehmen kann!



Hast du gefunden den Schlüssel zum Glück,
dann willst du nicht mehr,
ja nie mehr zurück.